

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Aberglaube und Sagen aus dem Herzogthum Oldenburg

Strackerjan, Ludwig Strackerjan, Ludwig

Oldenburg, 1909

Dritter Abschnitt. Himmel und Erde; die Elemente.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8013

Dritter Abschnitt. Himmel und Erde; die Elemente.

329. Die Erde ist eine große flache Scheibe und treibt auf dem Wasser (Saterld.) über ihr wölbt sich der Himmel, an welchem sich Sonne, Mond und Sterne als um ihren Mittelpunkt drehen.

330. Die Richtung, in welcher sich die Sonne um die Erde bewegt, also von Ost durch Süd nach Westen und wieder durch Norden nach Osten, ist eine glückbringende. Mit der Sonne umwandelt man das Osterfeuer: 313, muß man das Getreide in die Säcke und dem Vieh das Futter zusetzen: 53. Gegen die Sonne verübt man bösen Zauber, mit der Sonne löst man ihn wieder: 208 a, b. — Die Seite, wo die Sonne aufgeht, ist günstig für gutartigen Zauber: 92, 95, 96. — Nach der Zeit des Sonnenauf- und Unterganges hat sich mannigfacher Zauber zu richten: 279, 280, 281. Wenn die Sonne zu Ostern aufgeht, macht sie drei Freudensprünge, wenn sie untergeht, zeigt sie das Osterlamm: 315. Der Stand zur Mittagssonne ist wichtig bei Auffuchung der Wünschelrute: 137; ein vergrabener Kessel mit Gold steht so, daß die Mittagssonne durch beide Griffe scheinen würde: 505 d. — Die Sonne steht in den Zwölften still und rückt zu heil. drei Königen wieder vor: 293, 299. — Auf einem Sonnenkamp zu Donner- schwee sind Schätze vergraben: 197 g. Sonnen- oder Sonnen- kämme sind ziemlich häufig, z. B. südlich von Friesoythe; nörd- lich von Handorf, Gem. Holdorf; südlich von Bechta; bei Bümmerstede; bei Hatten; östlich von Munderloh, Gem. Hatten; ein Sünneberg ist in Haverbek, Gem. Damme usw., vgl. Jahrbuch für die Gesch. des Herz. Old. XV, 99 ff. — Von der Sonne hat das Sünnefücken (410) Namen und Bedeutung

empfangen. — Die Sonne scheint jeden Sonnabend: 288
 Wenn die Sonne scheint, während es regnet, so hat der Teufel
 ein Fest: 202 b, oder des Teufels Großmutter hat damit zu
 tun: 191. Wenn die Sonne untergeht, sagt man: „Se kruppt
 int Nest“ oder: „Se geht to Rüste;“ wenn sie Wasser zieht,
 sagen die Schiffer: „Se geht up Stütten.“

a. Abendrot, Abendrot, morgen mui Währ (Zever).

Abendrot is morgen god,
 Morgenrot bringt Water in 'n Slot. —
 Abendrot, Abendrot, morgen mui Währ,
 Morgenrot, Morgenrot, Water vor de Doer. —
 Hoff um de Mahn
 kann noch woll vergahn,
 man Hoff um de Sünne,
 Dar schreit Fro un Rinner ün.

b. Ein Rätsel mit der Auflösung Sonne: „Dar gunt
 wat umt Hus und keel in alle Löcker.“ — Wo heet dat
 Witte, dat Wittes verdrift? Der Sonnenschein, vor dem der
 Schnee schmilzt.

Kribbel, krabbel, kruse
 Lig achter usen Huse,
 Je duller, dat de Sünne schint,
 Je duller Kribbel, krabbel kruse grint.
 Roahe eis tau, wat is dat? (Schnee.)

Ein Rätsel mit der Auflösung Sonne, Mond und Wind:

Et gingen dree Duwen
 up enen Acker to kluwen.
 De ene sä: Ich wull dat 't ünmer Dag wer'!
 De anner sä: Ich wull dat 't ünmer Nacht wer'!
 De drüdde sä: Et mag wäsen, wat 't will,
 ich stah nümmer still!

Da lömen moal drei Duwen
 Dwern Barg herstuwen,
 De ene segg: Häw' dags fin Fräe (Friede),
 De anner segg: Häw' nachts fin Fräe,
 De drüdde segg: Häw' gar fin Fräe.
 Wat is dat? Sonne, Mond, Wind.

331. Der Mond hat eine vielfach auf das irdische
 Leben einwirkende Kraft, namentlich entspricht dem Ab- und
 Zunehmen des Mondes das Schwinden und Wachsen mancher

Dinge und Zustände auf der Erde. Bei abnehmendem Monde, wohin auch schon der Vollmond gehört, lassen sich einige Krankheiten besser heilen: 91, 93, 96, 105, bei abnehmendem Monde geschnittenes Haar wächst nicht wieder: 53; bei zunehmendem Monde muß man schlachten, dann wächst das Fleisch im Topfe, bei Vollmond, weil dann das Vieh am fettesten ist: 150. Gewisse Pflanzen muß man bei zu-, andere bei abnehmendem Monde, noch andere bei scheinendem säen: 53, 147. Wenn Kohl bei Vollmond gesät wird, liegt andern Tages der Samen oben auf: 53. Im Mondschein darf man nicht nähen: 45. — Das Wechselvolle des Mondes mag es sein, was den Montag (283) und den Neumond, der auf einen Montag (283) oder Freitag (287) fällt, so unglückbedeutend macht. Wenn Montag und Neumond zusammenfallen, so verschwinden die Mäuse vom Felde. — Der Mond nimmt Krankheiten ab: 91. — Kindern soll man den Mond nicht mit dem Finger zeigen: 39. — Ein Vollmond in einen Stein gehauen: 525 d. — Wenn der wachsende Mond auf dem Rücken liegt (schäpet, d. h. schifft), so kommt Unwetter.

a. Kinder singen den Mond an:

Mane, Mane, witte,
wies mi dine Titte,
ick will di ene wedder wisen,
de schall van Gold un Sülwer glisen.

Statt der letzten beiden Zeilen auch:

wies mi dine goldnen Spar'n,
damit ick kann na'n Himmel fahrn, (oder)
ick will di mine wedder wisen
morgen an dem Dage,
wenn ick de Roi utjage.

*Mönken, Mönken witte,
Gif use Kind n' Titte,
De Melk, de schmeckt so säute,
Noch säuter as de Figen,
Dann will use Kind woll schwigen.
Wi will't di einen wedder gäwen,
De fall mit Gold besticket wäsen.
Wo fall das Kindken heiten?
Sall heiten Anne Margreiten,

Well sall das Kindken weigen,
De Müggen und de Fleigen. (Münsterland.)

Moane, Moane witte
Gif use Kind n' Titte.
Schlap, Kindken schlap,
Dar buten löp'n Schap,
Hef veier witte Fäute,
De Melk, de schmeckt so säute,
Noch säuter as de Figen,
Will use Kindken woll schwigen? (Löningen.)

Beide Lieder werden beim Einwiegen der Kleinen, doch auch draußen von Kindern beim Anblicke des Vollmondes gesungen.

Der Mond wird überhaupt vielfach weiblich gedacht, z. B.

Ei ei, wo tütt de Man up?
ei ei, wo deit se so?
woll haben usen Huse?
N. N. dat is de Kos,
de bloit de ganze Nacht.

b. Im Monde sitzt ein Mann, der Kohl gestohlen hat. Er trägt den Kohl auf dem Rücken und in der Hand einen Eimer mit Wasser, um das Licht des Mondes, das ihm zuwider ist, auszugießen (Wardenbg.). — Übuuf (männl. Eigennamen) ist im Garten gewesen und hat eine Tracht Kohl gestohlen bei lichtem Monde. Er spricht, er wollte, wenn er eine Tracht Kohl stöhle, daß der Mond nicht wieder über ihm scheine. Darum sitzt er in dem Monde mit seiner Tracht Kohl. (Wangerooge; nach Ehrentraut, Fries. Arch. II. S. 9). — Es war einmal ein Mann, der hatte einem Bauern einen Korb voll Kohl gestohlen. Als der Bauer das merkte, daß sein Kohl weg war, wurde er böse und sagte: „Nun wollt ich, daß der Gaudieb, der den Kohl gestohlen hat, zu Allermanns Augenspiegel bis zum jüngsten Tage mit seinem Kohl im Monde sitzen müßte.“ Der Bauer hate das Wort nicht so bald heraus, als auch schon der Gaudieb, seinen Korb mit Kohl unter dem Arme, im Monde saß, daß alle Leute ihn sehen konnten (Saterld.). — Auf der Osternburg sagt man, der Mann habe Keifig gestohlen und trage das Bündel auf dem Rücken. — Min Süster hef en Appel und kann'n nich schillen (schälen),

wat is dat? De Moand. Wo vāle wegt de Moand? Ein Bund, he heff veer Beerdel.

c. Im Monde sitzen Dunse Lücke und klatterge Harm. Jene näht ein Hemd, tut alle sieben Jahr einen Stich, und wenn das Hemd fertig ist, so ist auch das Ende der Welt da (Cappeln). — Reisen in den Mond: 618.

332. Jeder Stern am Himmel bedeutet einen Menschen, der Fall eines Sternes den Tod eines Menschen: 4. Sternschnuppen, heißt es auch, sind die Seelen guter Menschen: 179. Der auf dem festen Lande gefundene Froschlaich gilt für den Überrest eines gefallenen Sternes, ebenso der Bovist. Aus Sternen kann man weissagen: 113, und was man beim Falle eines Sternes wünscht, wird wahr: 4, 127. Nach Sternen darf man nicht mit Fingern zeigen: 39. Festgebannte Diebe (142) und gebannte Wiedergänger (183i) müssen die Sterne zählen. — Das Siebengestirn, Säbenstärn, kommt nachgebildet bei Umzügen zu Neujahr (296) und heil. drei Königen (297) vor. Bis zu ihm hinauf werden Menschen von Hexen gehoben: 229b, 219i,k. Es soll mit dem Weltjäger in Verbindung stehen: 249. Die Milchstraße heißt Melkstrate, Woagenpatt, Woagenweg, im Saterlande Melk-padd, auch Söntpadd, d. i. Sandpfad, auf Wangerooge Melk-path und, wenn sie besonders hell glänzt, Harmswiet (Chrentraut, Fr. A. II. S. 73). (Milchstraße ist der Weg der Seelen zur Erde, wo sie irdische Leiber annehmen. Auf der Milchstraße wandern die Seelen der Verstorbenen zum Himmel. Die Vögel ziehen im Frühling und Herbst in der Richtung der Milchstraße.) — Der große Bär heißt Wagen, Himmels-wagen, die Deichsel auf Wangerooge Pümpelbom (Chrentraut, Fr. A. II. S. 74). — Der Polarstern heißt Noordstärn, die Andromeda Egge, die drei mittleren Sterne des Orion mit dem links nach unten laufenden Streifen kleinerer Sterne Plog. Andere Sternnamen sind krumme Harke, grote Drake, lütje Drake, hill. dree Könige, Awendstärn, Morgenstärn. Letztere beiden, Wagen und Siebengestirn, werden wohl am meisten genannt. Wenn jemand auf dem Stuhle sitzend eingeschlummert ist, sagt man: He bekiht de Säwensteern. — Ein Komet bedeutet Unheil: 4.

a. Rätsel auf die Milchstraße: Well kann mi seggen und vertellen, woar de Strate van Melk is un nich flütt?

Min Moder heff en Laken
 Un kann't nich foalen (falten),
 Min Boader heff Geld,
 Un kann't nich tellen,
 Min Süster heff 'n Appel
 Und kann 'n nich schelen (schälen).

Wat is dat? Himmel, Sterne, Mond.

333. Das Nordlicht bedeutet Krieg. Wenn das Nordlicht so recht grellrot am Himmel erscheint, ist Krieg in der Luft, und die rote Farbe kommt vom Blute. Die Richtung, welche das Nordlicht nimmt, nehmen auch die kämpfenden Geister; wo das Licht plötzlich stärker hervortritt, entbrennt der Kampf mit besonderer Heftigkeit (Saterld.) Ein Rätsel auf das Nordlicht lautet:

a. Hoch int Noorn
 Tempel, Toren,
 rot as Bloot,
 nien Minsk hett't baut,
 nien Minsk hett't makt
 un weet nich, wo sich't besakt.

334. Wolken. Die kleinen weißen, hoch am Himmel stehenden Wölkchen, Cirruswolken, nennt man Schafe; man sagt auch: „Bandage hödt de Scheper sine Schape.“ „Alte Frauen zeigen einem nicht bloß die Schäfchen, sondern auch einen Hund und den Schäfer; sie sagen, es sei ein Spiegelbild“ (Osternbg.). Die Wölkchen sollen gutes Wetter bedeuten. Im Münsterlande sind die „Schäpfes“ Vorboten von Regen. In Schweiburg, berichtete ein Mann von dort, heißen die Schäfchen Hammerschlag und sind auch dort Vorboten von Regenwetter:

Ban Dage is de Hamerschlag,
 Morgen regnt den ganzen Dag.

Grummelköppe (im Münsterlande „Grummelthoren“) heißen die bauchigen, glänzenden Wolken, welche den schweren Gewitterwolken vorausgehen. Wenn im Sommer solche schwere weiße Wolken gleich Schneegebirgen vom Horizont aufwärts drängen: sagt man auch wohl: „De Rinner Israels kift aewer de Mur“ (Rastede.) Grellrote Wolken am Abendhimmel bedeuten Krieg. Wolken bei der wilden Jagd sind verdammte Seelen:

249. In den Wolken bergen sich Heren: 219 o.

335. Gewitter. Wenn der Donner noch ferner ist, fast hinter dem Horizonte herzukommen scheint, sagt man: „Et grummelt.“ Den Weg, den das erste Gewitter im Jahre nimmt, nehmen auch die folgenden. Der Blitz wird auch Lai genannt, aber wie es scheint, mehr der leuchtende als der zündende Blitz. Blixen ist ein Scheltwort und wird mitunter auf den Teufel bezogen, doch bleibt der Gedanke an den Blitz beibehalten. Wenn es donnert, sagt man scherzweise: „Ufe Herrgott kiff“ oder „spält Kägel“. Das Hauslauch heißt stellenweise Donnerlof weil es gegen Blitz schützt. Donnerkeile sind die in Hünengräbern gefundenen Streitärte; man denkt sie sich als durch den Blitz oder genauer wohl durch den Donner erzeugt. Grummelsteine sind versteinerte Schiniten. Jene schützen gegen Krämpfe: 107, beide gegen den Blitz: 75, 344. Der alte Glaube, mit dem Blitz fahre ein Stein nieder, offenbarte sich noch lange in einer Litanei, die beim Gewitter gebetet wurde. Es hieß darin: „Daß du den harten Kiesel zerschmettern wollest.“ (Hellwald, Der vorgeschichtliche Mensch, S. 60, 171, 283). Gegen den Blitz schützen ferner Himmelsbriefe: 66, 67. Hexeneier, wenn sie in einen Hausständer verpflöckt sind: 9, die Nester von Schwalben und Störchen: 10, Kohlen von einem durch Blitz in Brand gesetzten Hause: 75. Letztere sind auch gut gegen Hexerei: 230. Das Gewitter trifft essende, verschont schlafende Menschen: 39. — Die Gewitter erscheinen bald göttlichen Ursprungs: 39, bald sind sie von Hexen zusammengebraut: 194, 2190, 221a; auch entstehen sie, wenn Kinder mit dem Kesselhaken spielen: 39.

Rätsel auf das Gewitter:

Bulle, bulle, bölke,
 Löwer säwen Kölke,
 Löwe säwen Dieke,
 Löwert ganze Himmelrife.

336. Regen. Regen entsteht, wenn sieben Frauen auf einem Kreuzwege stehen; wenn der Küster den Kirchhof mäht: 32; wird ferner angekündigt durch Katze und Hund: 6, durch den Fall eines Rechens: 30. Schmutzigen Regen machen Hexen: 209. Wenn man im Regen läuft, wird derselbe stärker: 54. Regen am Hochzeitstage gilt bald für gute, bald für schlechte Vordeutung: 4. Regen bei Sonnenschein: 330. Auf einem Regenbogen reitet das Christ-

Kind zur Erde: 289 — Schnee. Wenn es schneit, sagt man. „De olen Sillensteder Wiver sünd bit Göseplücken“ (Feverld.), oder „De olen Wiver tocht Heede“ (Butjadingen), oder „smit mit Heeklatten“ (Tade), und zwar vom Monde herab: 618 a, sie ribben, d. h. reinigen den Flachs (Scharrel), oder „Frau Holle macht ihr Bett,“ oder man führt es auf des Teufels Großmutter zurück: 191. Zeichen kommenden Schnees: 5. — Tau von Leichensteinen ist Heilmittel: 99. Tau von Wiesen wird zu Butter gehezt: 217. Tau, der in der Weihnacht fällt, ist von besonderer Kraft: 290. Tau, der auf ein linnen Sakel fällt, zeigt, daß ein Verbrecher errettet werden kann: 548 b. Ein Meineidiger hinterläßt keine Spuren in einer taubenekten Wiese: 33 a. — Reif in den Zwölften bedeutet ein fruchtbares Jahr: 294. — Frost. Wenn das Feuer blau brennt, gibts Frost. Wenn die wilden Gänse von der Luhnepate nach der Tade ziehen, gibts Frost.

a. Rätsel auf den Schnee 1. Keem 'n witten Kärk van'n Himmel, wull de ganze Welt bedecken, kunn nich eenen Pöhl (Wassertümpel) bedecken.

2. Kummt 'n Mann van 'n Himmel
mitn witten Schimmel. Vgl. 330 b.

b. Rätsel auf den Tau. 1. Wat forn Water geit bin Barg umhoch?

2 a. Hier un dar un allervägen,
Schast mi der noch fin Pund van wägen.

b. Hier un doar un allervägen,
Kannst du doar en Pund ut wägen,
So will ick di ganz Brämen gäven.

337. Wind künstlich zu erregen und seine Richtung zu bestimmen: 50, 149. Hexen machen Wind: 219 m. Wirbelwind kommt vom Teufel: 197 e, von Hexen: 218, 218 h, 219 n, vom Bloher Knecht Dwerwind: 258 k; im Wirbelwind fährt eine Walriderste: 251 a. — Die Richtung des Windes wird von Ragen angekündigt: 6. „Ostwind mit Ragen durt dree Dag of nägen (durt 'n Dag of acht of woll nägen).“ „Lopen Wind ist stanen Wär.“ Der Wind darf abgeschnittene Haare nicht verwehen: 213.

a. Ein Rätsel auf den Wind: 'n lönd full un dach nēn hönd full = N' Land voll und noch keine Hand voll. (Scharrel). Vgl. 330 b.

338. Luft. In der Luft tanzen Engel: 43, reisen Hexen: 209, 218, 219, Walridersken: 251, und anderer Spuk: 185 a. Die Luft nimmt Krankheiten ab: 95. Wenn im Frühling oder Sommer an warmen Tagen die Verdunstung auf der Erdoberfläche im Sonnenschein durch eine wellenförmige zitternde Bewegung der Luft sichtbar wird, sagt man im Saterlande: do ssumerkatte lope, die Sommerkatten laufen, de ssumer kummt. In Lönigen sagt man: De Sünnekatten lopet, im Ammerlande und Barßel: De Dwerkatten und bei Wardenburg und darüber hinaus (Friesische Wehde): De Wår(Wetter)katten lopt. Wenn nach warmen Tagen sich am Abend, namentlich über niedrigem Wiesengrund, ein dichter weißer Nebel auf dem Erdboden lagert, sagt man: „De Hase braut“ oder „De Boß braut“; es bedeutet gutes Wetter. — Als blauer Dunst erscheint der Teufel: 195 a und die Pest: 428, 512 u, als heller Dunst die menschliche Seele: 251 b.

339. Feuer und Licht. Feuer ist etwas Heiliges, und man dar mit demselben nicht spielen: 39. Es ist um so reiner, je unmittelbarer es gewonnen wird; daher wählt man zur Anzündung gewisser Feuer auch nur Feuer, das aus Stahl und Stein gewonnen ist, so Ostern (313); daher sind Kohlen von einem durch Blitz entzündeten Hause kräftig gegen Blitz (75 und Hexerei: 230. Doch sind auch Kohlen von anders abgebrannten Häusern gut gegen Krankheiten: 73. — Freudefeuer kennt man hauptsächlich am ersten Ostertage: 313, und im Saterlande am Fastnachtdienstage: 306; Lichter zu Martini 326. — Durch die verzehrende Kraft des Feuers vernichtet man, zum Teil mittelst sympathetischer Handlungen, Krankheiten: 100, verhasste Menschen: 143 u. a, Hexerei: 238, 239. Bald wirkt hierbei das Feuer unmittelbar, bald durch Kochen. Kocht man die Locke des Geliebten, so muß dieser um das Haus herumgehen: 133. Vgl. 512 c. Eine glühende Feuerkohle benutzt man gegen Hexerei: 240. Gegen Feuersbrunst schützen die Nester der Schwalben und des Storches: 10, vgl. auch 335. Zigeuner haben das Feuer, das sie anmachen, vollständig in ihrer Gewalt: 246; auch können Geistliche und andere bevorzugte Personen das Feuer besprechen: 78, 80 b. Die Springwurzeln löscht Feuer aus: 139.

a. 1. Rätsel auf das Feuer: dägens as 'n gölden knóp, 's nachtens as 'n mjúkshóp (Misthaufen), wet is det? (Scharrel).

2. Rätsel auf die Feuerkohle. Ich swiet wat Rodes innen Sob, dat kummt der swart wedder rut.

b. Rätsel auf den Rauch. 1. Dar gunk wat umt Hus, dat halt fin hundred Pär wedder rin.

2. Dar weer 'n lüttjen Wickerwacker
up usen Acker,
dar weren säben Buren achter
un kunnen doch den enen Wickerwacker nich frigen.

3. Der Sohn sieht zur Bodenlufe hinaus und der Vater ist noch nicht geboren, was ist das? Der Rauch, Vater ist die Flamme. (Saterländisch: dē sūn kikt ūt balkgat un di fār is non nit gebōren, wet is det? di rōk, di fār is diū flamme.)

c. Rätsel auf ein Licht auf dem Leuchter.

Lüttje Jan Kōlken
jatt up sin Stōhlken,
je länger dat he jatt,
je lüttjer dat he ward.

d. Wat brennt länger, 'n Talglecht oder 'n Wasplecht? Keins von beiden, sie brennen beide kürzer.

e. Wat is nicks un is doch sichtbar? Der Schatten. — Wat moakt de Hund in 'n Moandschin? En Schatten.

f. Wenn man't sütt, denn sütt man't nich, un wenn man't nich sütt, denn sütt man't. (Finsternis.)

350. Symbolisch haben Feuer und Licht verschiedene Bedeutungen. Zunächst bedeuten sie die menschliche Seele, und zwar scheinen sich zwei Vorstellungen dabei zu vermischen. Einmal sind die Seelen das belebende, Wärme und Helle gebende Element; das andere Mal tritt die Vorstellung des höllischen Feuers, in welchem die verdammten Seelen brennen, auf. Wenn ein Flämmchen, ein Licht sich zeigt, so soll sich eine Seele vom Leibe trennen: 160, ohne daß über das Schicksal der Seele damit etwas angezeigt sein soll. Seelen unschuldiger Verstorbener erscheinen als Flämmchen: 179. Ein brennendes Licht in einem unterirdischen Gange ist ein Zeichen, daß Fräulein Maria, die in dem Gange verschwunden ist, noch lebt: 588 e. Verdammte Seelen aber und selbst lebende Übeltäter erscheinen als Feuer, weil die Glut der Hölle ihr Element ist, so die Teufel: 194, verdammte Wiedergänger: 179, lebende Hexen: 215 e, 220 ii, Walridersken: 252 c. Auch die Irrlichter werden meist für feurige Wiedergänger

angesehen: 179. Ein spukhaftes Licht macht einen Blutstropfen: 187 c.

a. Ein Bauer ging eines Abends spät nach Hause, da sah er viele Irrlichter, die setzten ihn rittlings auf seinen Stock, der ihn eine weite Strecke forttrug, bis er halb zerschlagen und gerädert liegen blieb (Neuenkirchen). Rätsel auf Irrlicht: Lückhen, lückhen, lämmken, günt ööwer use Kämpken, hadde fin But noch Bein, günt jümmer allein.

341. Ferner bedeuten Feuer und Licht sehr häufig Schätze; zu gewissen Zeiten pflegen sich über allen Schätzen Flämmchen zu zeigen. Möglich, daß es auch hier mitunter eine den Schatz hütende Seele ist, die feurig erscheint; manchmal ist aber auch das Metall selbst das Leuchtende und Glühende. Feuer an der Erde bedeutet auch den Bau eines Hauses, also wohl das Herdfeuer: 161. Ein spukweise brennendes Haus bedeutet bald Tod, bald Feuersbrunst, bald Hochzeit: 161. Ein rotes tanzendes Licht bedeutet Hochzeit: 160. Gewöhnliche Vorbedeutungen von Feuer und brennenden Kerzen (18, 19, 25, 26, 42) lassen keinen bemerkenswerten Gedanken erkennen. An dem Anblasen einer glimmenden Talgkerze erkennt man die Jungfräulichkeit: 119. Die Kraft der Lichtmeßkerzen: 26, 321. Fehlender Schatten bedeutet Tod: 23.

a. Als ein Mann aus Astrup, Ksp. Bisbek, eines Abends spät von Lutten nach Hause ging, sah er in dem Freesenholze etwas vor sich, als wenn es ein Feuer wäre, und als er näher kam, war es ein Haufen glühender Kohlen. Er wollte diese Gelegenheit benutzen und sich seine Pfeife anzünden, aber die Kohlen waren so heiß, daß er sie mit der Hand nicht anfassen konnte. Er nahm daher einen Schlüssel, welchen er in der Tasche hatte, legte eine Kohle darauf und zündete seine Pfeife an; aber auch der Schlüssel wurde so heiß, daß er ihn nicht mehr halten konnte und ihn samt der Kohle von sich werfen mußte. Auf einmal entstand ein Geräusch, alle Kohlen waren verschwunden, und es war so finster, daß er seinen Schlüssel nicht wiederfinden konnte. Er ging deshalb am andern Morgen hin zu der Stelle, um den Schlüssel zu suchen, und fand ihn auch, und neben dem Schlüssel lag ein Dreiguldenstück; von den Kohlen aber war nichts zu sehen. Nun erst dachte er, sämtliche Kohlen möchten Geld gewesen sein, und mit dem Dreiguldenstück haber er seine Pfeife angezündet, aber es war jetzt zu spät. — Vgl. 173 n, 197, 198.

342. Farben. „Weiß ist die Farbe der Unschuld.“ Darum sind die erlösbaren Geister weiß angetan: 178. Mit weißen Stäben stecken Geister die Grenzen ab, die sie im Leben verrückt haben: 182 d, e. Eine weiße Taube verkündet Friedens- und Gnadenzeit: 11. Weiße Flecke auf den Nägeln bedeuten Glück: 23. Besuchenden Kindern Weißes schenken bringt denselben Glück: 128. Weißes suchen Hexen zu leihen: 238 d. Männer, die in das Haus einer Wöchnerin kamen, hingen ein weißes Laken um: 449. Weiße Rosen, weiße Kohlblätter bedeuten zuweilen den Tod: 13, 14, weiße Bohnen Glück: 14, weiße Spuklichter Unglück: 160. Weiß ist im Saterlande und Hümmling die Farbe der Freude, aber auch der Trauer; nur entferntere Verwandte trauern schwarz. Den Leichen aus der Gemeinde Lönningen (mit Ausnahme von Wachtum) folgten vor 50 Jahren die Frauen aus der nächsten Verwandtschaft mit einem schwarzen Tuche, Regenlaken genannt, das über den Kopf geschlagen war und nur das Gesicht frei ließ. So hielten es Vornehme und Arme. Nur letztere legten gewöhnlich statt des teuren, aus schwerem Tuch bestehenden Regenlakens, das bis zu den Füßen herabfiel und die ganze Kleidung bedeckte, eine schwarze Schürze über den Kopf. Wurden Leichen aus Wachtum (das kirchlich nach Lönningen, politisch nach Hannover gehört) in Lönningen begraben, dann folgten die Frauen aus der Verwandtschaft mit Kopfhaube und weißem Schulter und Brust bedeckendem Umschlagetuch. Weiße Tracht zu Fastnacht: 306. Ein weißer Stock ist Mittel zur Bestechung, aber auch Zeichen eines Bettlers: 584 f. Weiße Frauen: 433. — Schwarz bedeutet Tod, Schuld und Verdammnis. Schwarze Kleidung ist Trauerkleidung. Drei schwarze Lämmer verkündeten Tod: 7, schwarze Flecke auf den Nägeln Unglück: 23. Schwarz oder grau sind verdammte Wiedergänger: 179. In schwarze Hunde verwandeln sich der Teufel: 194, verdammte Wiedergänger: 179, Diebe: 204. Schwarz ist der Bumann: 260. Schwarze Kunst heißt die vom Teufel stammende Zauberkunst: 261, 262. Schwarze oder schwarzweiße Katzen sind Hexen: 220. Schwarz werden gebannte Diebe und sterben beim Sonnenaufgang: 142. Auch sonst tritt das Schwarzwerden als Strafe ein: 34 c. Schwarze Hühner: 208 a, ein schwarzer Topf (208 e) kommen beim Teufelsdienst der Hexen vor, ein solches Huhn aber auch gegen Hexen: 139. Schwarze Seide gegen Epilepsie: 112. — Rot bedeutet Freude: 630 b. Wenn auf

dem Hümmling jemand seinen Geburtstag feiert, erhält er einen roten Strick um den Arm. Rot bedeutet Liebe. Eine rote Rose die im Herbst blüht: 13, ein rotes Spuklicht (160) verkünden Hochzeit. Im Saterlande setzte früher, wer freien wollte, einen roten Lappen auf sein Gewand: 435. Rote Wolken, rote Strahlen des Nordlichts: 4, rote Erbsenblüten, (14), bedeuten Blut und verkünden Krieg. — Der „rote Hahn“ ist eine Personifikation der Feuersbrunst, und ein rotes Tuch erscheint dem Specht als Feuer: 139, eine rote Taube bedeutet Feuer und Krieg: 11. Rot ist der Klabaftermann: 255 b, rote Mütze trägt der Teufel: 192 d, in roten Röcken erscheinen Hexen: 245 a. Die Zwerge: 257. Rote Lappen dienen den Hexen als Zaubermittel: 217 b. Ein roter Hahn ist ein Spukgebilde des Teufels: 508 f. Rotes Haar verrät schlechten Charakter: 23. Roe Jan Harm und Rottmann sind verdamnte Wiedergänger im Wildenloh: 183 f, der Teufel nennt sich einmal Rott: 626. Rotseidenes Band nimmt Krankheit ab: 100. Mit einem roten Rocke wird jemand zu einem Verbrechen bestochen: 558 a. — Blauer Dunst ist der Teufel: 195 a, oder die Pest: 428; letztere wird verkündet durch eine blaue Taube: 11. Mit blauen Karten angeben bringt im Whistspiel Glück: 130. Blaue sechs Wochen: 327. — Gelbes Blatt an Erbsen oder Bohnen bedeutet Tod: 14.

343. Wasser. Von jeder Art Tiere, die sich auf dem Lande findet, leben auch Tiere im Wasser, nur, daß man sie selten sieht, weil das Meer zu tief und zu groß ist; auch Menschen und Geister leben im Wasser: 259. Aus dem Wasser werden die Kinder gebracht: 447. In der See finden sich noch, reich an Schätzen, die Kirchen versunkener Dörfer: 34 c, 197 d; aus der See holt der Teufel untergegangene Schätze: 198 d. Ein brennendes Meer im Märchen: 616. Über die See und über Flüsse fahren Walridersken: 251. Drei Meereswogen sind drei Hexen: 219 p. — Fließendes Wasser hat eine besondere Kraft. Es kann nicht besprochen werden, daher nennt man Hunde Strom: 70. Fließendes Wasser nimmt Krankheiten ab und führt sie fort: 82, 93, 94, 99, 105, 287, ebenso Hexerei: 239, und anderes Schädliche: 9, aber auch das Leben und die Ruhe: 143. Das spukende Geräusch rieselnden Wassers bedeutet Tod oder Geburt: 161. — Quellen findet man mittelst einer Wünschelrute: 137. Ein Quell wird durch einen in die Erde gestoßenen Stab er-

weckt: 581 b. — Geschöpftes Wasser verschütten oder überflüssig kochen lassen, hindert glückliche Ehe: 42. In demselben Wasser dürfen sich nicht zwei Personen waschen: 43. In Wasser zeigt die Nawijsersche Diebe: 113; es dient auch zur Erforschung der Zukunft: 117. Wasser bedeutet Tränen: 122, im Traume gesehen Verdruß: 25. Wasser gießt man einem jungen Menschen nach, der das Haus verläßt, um einen Beruf zu beginnen: 74. Wasser wird Wein in der Weihnacht: 290. — Eis hält nicht mehr nach Lichtmeß: 321, an Petri Stuhlfeier: 322. Regen, Schnee, Tau, Reif s. 336.

a. Rätsel auf einen Brunen: 1. Ik kann't medd 'n wonne bedecke, un 't kannene nên sogen spon hängste luke — ich kanns mit einer Fruchtwanne bedecken, und es könnens keine sieben Gespann Pferde ziehen (Scharrel).

2. In us' deep Gründken
dar leep en lüttjet Hündken,
je deper at et leep,
je höher steek de Stärt. (Ziehbrunnen.)

b. Rätsel auf das Eis, aus Seber:

Dar dreven drie Blancken
na Gottes Gedanken;
't is kin eken, 't is kin böken, 't is kin fuhren,
schaft 't nich raden vor saeben Uhren.

c. Wô kon me wäter in'n sät (Sieb) drêge? wan't is is.

d. Rätsel auf einen Eiszapfen:

Achter min Vaders Kamer
dar hangt 'n blanken Hamer,
de dar mit timmern kann,
dat is 'n rechten Timmermann.

e. Wâr hot Brügggen ane Holt? de Winter.

Das Element der Erde s. im folgenden Abschnitt.

überreichten die Magistrate der Städte Bechta, Cloppenburg und Friesoythe den Regierungsbevollmächtigten beim Empfange Salz und Brot. — Salz wird neugeborenen Kindern auf die Zunge gelegt. „Es soll dies gut sein“ (Saterld.) Vgl. 448. — Ein Glasberg in einem Märchen: 621, ein gläserner Wagen: 588e. Zerstoßenes Glas als Zaubermittel: 135. Trinkgläser: 478.

345. Eisen und Stahl sind allen bösen Mächten zuwider und dienen gegen dieselben dem Menschen zu Schutz und Trutz, so gegen den Teufel: 190 u. g, gegen Hexen: 233, gegen den Weltjäger: 249, bei Hebung von Schätzen: 552k. Warum der Teufel das Eisen fürchtet, ist scherzhaft erklärt: 190g. Besonders kräftig erscheinen diese Metalle in Form eines Beiles: 494, eines Hufeisens: 29, 233, einer Egge: 218, eines Bitters: 204n; in letzteren beiden stecken auch Kreuze. Mit Stahl und Stein entzündetes Feuer ist kräftiger als anderes Feuer: 339. Der Weltjäger ruht auf Eisen aus: 249.

346. Quecksilber kommt vor bei einem Mittel, welches Menschen Unruhe bringen soll: 143. Ein mit Quecksilber gefüllter Pferdekopf wird erwähnt bei Einmauerung eines Kindes: 151c. — Ein Golddraht ins Haar geflochten als Erkennungszeichen: 621. — Silber tritt nur auf in seiner Eigenschaft als Erbsilber: 464. — Blei gießt man ins Wasser und deutet aus den Figuren die Zukunft: 126. — Kupferne Siele: 34c, 584f.

B. Das Pflanzenreich.

347. Bäume und andere Pflanzen werden zur Abnahme von Krankheiten benutzt: 87—90. Sie geben Vorbe deutungen, 13—15, und dienen zur Erforschung der Zukunft: 120. Am Sonntag beschnittene Bäume gedeihen nicht: 282. Bäume sticht man in die zur Aussteuer eines Bräutigams bestimmten Bettlaken und in Mädchenhemde: 437. Ein Baumzweig wird von Hexen zum Windmachen gebraucht: 219m. Baumblätter auf einem Schiffe bedeuten, daß Hexen da gewesen sind: 219 p, q.

a. Wennehr fett sief de Krei uppen Stubben (Stumpf)? Wenn de Bom affhaut is.

348. Obstbäume werden beim Tode des Hausherrn, 72, und gegen Hexen umbunden, 242, ferner beim Jahres-